

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 124.

Hirschberg, Freitag, den 1. Juni

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche seit in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 31. Mai. (Politische Uebersicht.) Das deutsche Reich darf sich rühmen, unter den Großstaaten heute der friedlichste zu sein. Uner schütterliche Ruhe zeichnet sein politisches Leben aus. Selbst der Golhaer Socialistencongress ist in vorlechter Nacht 1 Uhr in aller Stille geschlossen worden, nachdem man sich noch dahin geeinigt hatte, den im Juni dieses Jahres zu Gent stattfindenden „Universellen sozialistischen Weltcongress“ durch Delegirte zu beschicken.

Um 28. Mai hat nach offiziöser Meldung bei dem Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, eine Berathung mit den diesseitigen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich stattgefunden. Wie der Wester Correspondent der „Nat.-Ztg.“ schreibt, herrscht in Ungarn bezüglich jenes Vertrages allgemein die Ansicht, daß derselbe in kurzer Zeit zum Abschluß kommen werde.

Die Verstärkung der Garnisonen von Elsaß-Lothringen, die sogenannte militärische Ausgleichsmaßregel, welche schon seit langerer Zeit in Aussicht genommen war, ist, wie die heutige „Prov. Corr.“ mittheilt, nunmehr durch eine kaiserliche Ordre vom 26. d. angeordnet worden. Das halbamtliche Organ bemerkt: „Feldmarschall Graf Moltke hatte in seiner Rede vom 24. April d. J. darauf hingewiesen, daß gegenwärtig der seit dem letzten Friedensschluß ausgeführten Aufstellung eines unverhältnismäßig großen Theils der französischen Armee zwischen Paris und unserer Grenze nothwendig eine Ausgleichsmaßregel von unserer Seite werde erfolgen müssen. Die in dieser Beziehung vorbereiteten Anordnungen waren jedoch vertragt worden, bis der Kaiser bei seiner Reise nach Elsaß-Lothringen sich von den dortigen Besetzungsverhältnissen persönlich überzeugt haben würde. Die nunmehr erlassene Allerhöchste Ordre beginnt mit den Worten: „Nachdem Ich während Meiner Anwesenheit im Reichslande Mich überzeugt habe, daß die zeitige Besatzung derselben selbst den Anforderungen des Friedensdienstes nicht zu genügen vermag, bestimme Ich: Es treten die in der Anlage bezeichneten Dislocations-Aenderungen ein“ etc. Nach den getroffenen Bestimmungen wird die Besatzung von Elsaß-Lothringen durch zwei Regimenter Cavallerie, ein Regiment Infanterie, ein Jägerbataillon und ein Bataillon Fußartillerie vermehrt werden. Es sollen das Schleswig-Holsteinische Dragoner-Regiment Nr. 13 (bisher in Flensburg und Hadersleben) und das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 (bisher in Saarbrücken) künftig in Cantonnements zwischen Meß und Straßburg, das 3. Rheinische Infanterie-Regiment (bisher in Koblenz und Diez) nach Meß, das 8. Jägerbataillon (bisher in Weißlar) nach Sabern, der Stab und das 1. Bataillon Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 (bisher in Koblenz) nach Meß verlegt werden. Diese Veränderungen treten größtentheils nach den Herbstübungen dieses

Jahres, — für das Ulanen-Regiment Nr. 7 jedoch erst im Frühjahr 1878 ein.“

In Paris sind uiterdessen unheimliche Gerüchte an der Tagesordnung. So scheint man dort die Nachricht verbreitet zu haben, daß ein Attentat auf den Marschall-Präsidenten entdeckt worden sei. Der offizielle Telegraph beilebt sich, die Meldung zu demontieren. Im Uebrigen erschöpft man sich in Versuchen, dem „Staatsstreich“ Mac Mahon's mit Hülfe draconischer Handhabung der Gesetze lange Lebensdauer zu verschaffen. So hat der Ministerpräsident Herzog von Broglie ein Rundschreiben an die Generalprocuratoren gerichtet, in welchem ausgeführt wird, der Marschall Mac Mahon habe bei Inaugurirung der neuen Richtung seiner Politik dem Umstößreifen radicaler Theorien Einhalt thun wollen, welche unverträglich seien mit dem inneren Frieden und der Größe Frankreichs. Der Minister fordert die Generalprocuratoren auf, ihre Wachsamkeit und Energie zu verdoppeln, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, welche die Moral, die Religion und das Eigentum insbesondere gegen die Angriffe der Presse schützen sollen. Besonders sei den Kundgebungen zu Gunsten der Commune und den Beleidigungen des Staatsoberhauptes entgegenzutreten. Ebenso sei die Verbreitung falscher Nachrichten zu ahnden, welche darauf abzielen, die öffentliche Meinung zu verwirren, das Land zu beunruhigen und den Glauben zu erwecken, daß in Frankreich eine Partei existiere, die frevelhaft genug sei, einen Krieg herbeiführen zu wollen. Die Lüge müsse bestraft werden, unter welcher Form sie auch auftrete. Sieh, sieh! Der Herzog von Broglie hat sich sonst doch recht gut mit kleinen Verstößen gegen die absolute Wahrheit zu befreunden gewußt. Freilich war er damals in der Opposition und nicht im Besitz der Macht, wie jetzt. Das strenge Regiment, welches jetzt auf einmal über Frankreich kommt, hat indes auch sein Gutes: Gestrenge Herren regieren bekanntlich nicht lange.

Auch im Vatican drängt sich anlässlich des Bischof-Zubiläums des heiligen Vaters Kündgebung an Kündgebung seltsamster Art. Nach einem Telegramm der „Kölnerischen Zeitung“ hatte am Sonntag Cardinal Schwarzenberg, der Erzbischof von Prag, der ebenfalls als Gratulant in der ewigen Stadt weilt, eine lange Unterredung mit dem Papste. Er schilderte die Lage der Kirche in Oesterreich und legte die Gründe dar, warum der Episcopat die Reformen der Regierung, Betreffs der Civil- und des Schulunterrichts, bekämpfe. Er versicherte, die Regierung handele nicht nothgedrungen, sondern gebe den Berliner Presstonen und Katholiken nach. Der Papst soll zu Folge dieser Unterredung gestern zu österreichischen Pilgern beinahe feindselig gegen Oesterreich gesprochen haben. Das könnte leicht die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen, als diejenige, welche Pius IX. damit beabsichtigt haben mag. Die Oesterreicher sind sehr empfindlich, und wenn

man gar ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in Zweifel zu ziehen wagt, so sind sie die Männer, welche das „Testament nötig“ erfunden haben und nun gerade das thun, was man ihnen verbietet. Uebrigens scheint die Curie es mit der Zahl ihrer Feinde nicht so genau zu nehmen. Jetzt wird auch Russland wieder gekämpft. Weil Russland den polnischen Katholiken die Wallfahrt nach Rom untersagte, wird Cardinal Simeoni im Namen des Papstes bei den Mächten gegen diese neuerliche Bedrückung der katholischen Kirche protestiren. Wohl bekomms!

Die in letzter Zeit umlaufenden fiebrhaften Gestaltungspläne der österreichischen Politik in den türkischen Nachbarländern beginnen von der nächsten Negative abzuweichen zu positiveren Möglichkeiten. Es ist immerhin von Bedeutung, wenn in einem Blatte wie der „W. L. B.“ die Frage nach einer Annexion Bosniens an Österreich nicht bloss ernsthaft besprochen, sondern ein solcher Schritt sogar als nützlich für die Monarchie dargestellt wird. In einem eingehenden Leiter werden all die vielfachen Gründe abgewiesen, welche bisher gegen die Annexion Bosniens vorgebracht wurden, vor Allem zwei: die Behauptung, daß damit die Zertümmerung der Türkei befördert und folglich gegen das Interesse Österreichs gehandelt würde; ferner, daß damit das slawische Element gefährlich für Ungarn verstärkt würde. Es wird vorweg hervorgehoben, daß es heute nicht mehr zeitgemäß sei, zu untersuchen, ob die Integrität der Türkei erhalten werden könnte. Österreich müßte entschlossen sein zum Kriege gegen Russland, was die augenblickliche Lage nicht gestatte. Siegt die Türkei, so würden ohne Zweifel die Unruhen jenseits der Grenze in alter Weise wieder ausbrechen und eine österreichische Intervention erwünschen. „Aus alledem folgt von selbst, daß die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei nicht mehr eine conditio sine qua non unserer Politik bilden kann.“ Damit scheint sich das bessere und vernünftigere Element in Österreich-Ungarn von der zweck- und ziellosen Liebäuglei mit dem verrotteten Osmanenthum endlich emanzipieren zu wollen. Es war hohe Zeit, wenn der Kaiserstaat durch seine Schauspielpolitik nicht völlig discreditirt werden sollte.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der europäische Kriegsschauplatz läßt noch immer wenig von sich hören. Nach einer Depesche des „W. L. B.“ aus Petersburg vom 30. d. früh melden dort von der Donauarmee eingegangene Telegramme große durch Regengüsse hervorgerufene Ueberschwemmungen und Eisenbahnbeschädigungen, durch welche die Bewegung der Truppen gehindert wird. — Das „W. L. B.“ übermittelt außerdem folgende Telegramme des heutigen „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Turnseverin: Auf Befehl Osman Paschas ist die Donau bei Adakaleh abermals gesperrt. Aus Orsowa: Die hier internirten 120 serbischen Freiwilligen sind auf einem mit Hörwedsoldaten besetzten Schiffe an das jenseitige serbische Ufer befördert worden.

Auch auf dem asiatischen Kriegsschauplatze hat anhaltendes Regenwetter die Straßen unwegsam gemacht. Die von Constantinopel verbreitete Nachricht von der Wiederbesetzung Ardahans durch die Türken ist, wie „W. L. B.“ aus Petersburg von heute gemeldet wird, absolut unwahr. Ein Telegramm des Obercommandirenden der Kaukasusarmee vom 29. lautet: „Generallieutenant Tergulassoff stieß am 26. auf drei besetzte Lager der Türken bei Karakilia, Alashgerd und Aschiana, in denen im Ganzen 12 Bataillone standen. Nach Beendigung der Reconnoisirung zeigten sich Haufen von Kurden, die durch Kosaken zerstreut wurden. Die Russen hatten 2 Tote und 2 Verwundete.“ — Am 25. bestand die Kosakendivision des Generalmajor Loris Melikoff bei Maghadjis ein glückliches Scharmützel mit einer türkischen Abtheilung, die aus Karab einen Anfall gemacht hatte. Damit der Ueberlegenheit der russischen Waffen hatten wir nur einen Todten, 6 Verwundete, während die Türken 40 Tote auf dem Kampsplatz ließen.“ — Die Meldung über die Reconnoisirung gegen „drei besetzte türkische Lager“ in der Ebene Alashgerd läßt ersehen, daß die türkische Kriegsleitung darauf Gedacht genommen hat, die von Bojajid nach Erzerum führende Straße gegen den auf ihr vordringenden linken Flügel der russischen Operationsarmee zu halten. Ob und wie lange dies gelingen wird, läßt sich nicht ermessen, da die Stärke der dort zusammengezogenen türkischen Streitkräfte nicht bekannt ist; es dürften sich unter den letzteren zahlreiche Irreguläre,

wie die „Kurden“ von Wan u. a., befinden, auf deren Widerstandsfähigkeit kaum großer Verlaß sein möchte.

Nach einer als „offiziell“ bezeichneten Depesche des „W. L. B.“ aus Constantinopel vom 29. haben der Bicke König von Ägypten und der Bey von Tunis dem Sultan in besonderen Handschriften zur Annahme des Titels „Glaubensverteidiger“ (Ghazi) beglückwünscht und unbedingte Herresfolge versprochen. Zur Erläuterung des Titels „Ghazi“ bemerkt ein Correspondent der „A. A. Z.“ zu Vera, daß die übliche Uebersetzung durch „der Siegreiche“ ungenau ist; Ghazi ist Derjenige, welcher einen Kampf gegen auswärtige nichtmohammedanische Feinde unternimmt, ohne Rücksicht auf den Erfolg; so führten der Vater und der Großvater des heutigen Sultans den Titel Ghazi, obgleich letzterer, Sultan Mahmud II., in den Kriegen gegen Russland (1808—1812 und 1828—1829) unglücklich war und 1830 gegen Frankreich Alger verlor; dagegen führte ihn der Sultan Abdul Aziz nicht, weil seine Kriege gegen Montenegro und die austsständischen Kreter innere Feinde und seine Feldzüge gegen Ägypten und Yemen mohammedanische Feinde betrafen. Die betreffende Zeitwa des Scheich ul Islam Hassan Hadrullah lautet:

Frage: Da der Schäfis der gesammten Erde (!!) möge Gott sein Khalifat bis ans Ende der Zeiten bestehen lassen — Sultan Abdul Hamid in diesem Kriege, der entsprechend dem Scheich (heiligen Gesetze) vor sich geht, Truppen gegen den Feind der Nation und der Religion ausgerüstet und ausgesandt hat, in Übereinstimmung mit den Worten des Propheten: „Der, welcher Streiter ohne ein anderes Interesse als für Gott ausrustet, ist Ghazi“ ist es dem Scheich entsprechend, daß Se. Majestät Sultan Abdul Hamid als Ghazi von allen Kanzeln verkündigt werde?

Antwort: Gott allein weiß es; aber der Scheich sagt Ja! Geschrieben durch den armen Hassan Hadrullah, möge Gott ihm verzeihen.

Der Druck berichtet heute Folgendes:

Augsburg, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Allgemeinen Zeitung“ aus Belgrad hat der serbische Kriegsminister Grusci demissionirt.

Wien, 30. Mai. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“. Aus Belgrad: Der Metropolit celebrierte heute ein Hochamt für den Erfolg der russischen Waffen, welchem der Fürst, die Fürstin, die Minister und der Vertreter des russischen Consuls beiwohnten. Die serbischen Offiziere, die als Freiwillige am Kriege Theil nehmen wollten, sind wieder hierher zurückgekehrt, weil sie weder in der russischen Armee, noch bei der bulgarischen Legion Aufnahme finden konnten. Aus Turnseverin: Auf Befehl Osman Paschas ist die Donau bei Adakaleh abermals gesperrt. Aus Orsowa: Die hier internirten 120 serbischen Freiwilligen sind auf einem mit Hörwedsoldaten besetzten Schiffe an das jenseitige serbische Ufer befördert worden.

— 30. Mai. Der „Politischen Correspondenz“ wird telegraphisch aus Constantinopel vom 29. d. gemeldet: Die Pforte hat den hiesigen Vertretern der Mächte mitgetheilt, die in den letzten Tagen vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen seien erfolgt, weil ein auf Entzündung des Sultans und der herrschenden Dynastie gerichtetes Complot entdeckt worden sei. Diese Erklärung der Pforte, meldet die „Politische Correspondenz“ weiter, entspreche nicht der Wirklichkeit. Von einem Complot sei keine Rede. Es handle sich nur um Beseitigung der Anhänger Midhat Paschas, welche sich bei den letzten Demonstrationen durch offene Agitation für die Zurückberufung derselben mißlich gemacht hätten. — Aus Bularest wird der genannten Correspondenz unterm 29. d. berichtet, daß in Folge der wiederholten Unfälle auf den rumänischen Eisenbahnen der Generaldirektor Gillour von dem Großfürsten Nicolaus nach Bloesti berufen worden sei. Der gesamme Betrieb der rumänischen Eisenbahnen solle in kürzester Zeit ausschließlich in die Hände der russischen Verwaltung übergehen. Das starke Austreten der Flüsse richte überall sehr großen Schaden an.

— Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Cetate vom 29. d.: Die Türken errichten bei Bregowh an der serbischen Grenze Befestigungen. Zwischen Widin und den rumänischen Batterien wurden heute vereinzelt Schüsse ausgetauscht.

London, 30. Mai. Der „Morningpost“ zu Folge hätte die Pforte beschlossen, Ausländer in ihren Dienst zu nehmen; eine Anzahl englischer Offiziere stände im Begriff, im türkischen Heere Dienste zu nehmen.

Petersburg, 30. Mai. Großfürst Wladimir ist gestern 12 Uhr zur Donauarmee abgereist; Prinz Sergei Maximilianowitsch hat sich bereits am 28. d. nach dem Hauptquartier begeben.

Moskau, 30. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bloesti ist in Folge des außergewöhnlich heftigen Austretens der Donau über ihre Ufer der Bahnhörper der Eisenbahn zwischen Barboscht und Braila dergestalt vom Wasser unterwasschen, daß der Verkehr zeitweilig hat eingestellt werden müssen.

Constantinopel, 29. Mai. Die Nachricht von der Wieder-einnahme Ardahans hat, wie die Regierung angiebt, bis jetzt noch

keine offizielle Bekanntigung gefunden. — Aus Sankt Pauli wird gemeldet, daß die Türken den besetzten Platz Sill eingenommen haben und die russische Besatzung sich zurückgezogen hat.

Kairo, 30. Mai. Die Ankunft der türkischen Panzerschiffe, welche 2000 Mann ägyptische Truppen einschiffen sollen, wird am 4. Juni hier erwartet. — Die Verhandlungen in der abessinischen Angelegenheit sind beendet.

Deutsches Reich. Der Bundesrat hält gestern Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzungen erfolgte die Mitteilung bez. die Überweisung der Vorlage, betreffend Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamtes an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen, sowie Beschlusshaltung über den Antrag, betreffend das Pensionenverhältnis eines Fischereiwärters in Elsaß-Lothringen. Das Protokoll des Zoll- und Steuer-Ausschusses vom 12. Mai d. J. wurde genehmigt. Dasselbe enthält Anträge über Verzollung der im Bereidelungsverkehr eingeführten Gegenstände bei inzwischen eingetretenen Tarifänderungen, ferner über Brauntweinstuer-Erlasse aus Billigkeitsrücksicht, sowie endlich über Bewilligung eines Bekleidungsausschusses an die im bremischen Landbezirk stationierten Grenzaufseher betreffend. Der Antrag der Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Eisenbahnen, betreffend die Abweichungen vom Normalprofil des lichten Raumes auf den Eisenbahnen Deutschlands, wurde angenommen, ebenso der Antrag des Handelsausschusses, betreffend den Abschluß eines Freundschafts-, Handels-, Schiffsbau- und Concular-Vertrages mit Honduras. Auf mündlichen Bericht des Justizausschusses über den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Zeugnisszwang, wurde derselbe abgelehnt. Mündliche Berichte des Rechnungsausschusses wurden erstattet über: die Deckung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofes für 1875; den Bericht der Reichsschuldencommission; die Übersicht der verschiedenen Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln des Staats der Militärverwaltung und über die Bereithaltung der Geldmittel zur Befreiung der Reichsausgaben für das Staatsjahr 1877/78. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben.

Berlin, 30. Mai. (Vermissches.) Das Markthallenprojekt, mit welchem der Magistrat bisher wenig Glück hatte, ist noch immer nicht ausgegeben und es dürfte wohl nicht allzu lange dauern, bis auch die Markthallen, wie der Biehhof, als „brennende Fragen“ auf Tafel gebracht werden. Der magistratische Gewährsmann der „Nat. Ztg.“ hat bereits den ersten, allerdings noch schüchternen Versuch gemacht, um das Terrain zu sondieren. Derselbe schreibt: „Von Neuem sind dem Magistrat (1) Klagen über den Markt auf dem Domhofplatz, auf dem manche Gegenstände, welche nicht für den Wochenmarktverkehr sich eignen, z. B. auch rohe Häute u. s. w. ausgeboten werden, und ein bedeutender Engroßhandel mit Fleisch betrieben wird, zugegangen. Namenlich wird in den Eingaben über die regelmäßige Aufstellung einer großen Zahl von Wagen in den den Markt umgebenden Straßen Beschwerde geführt. Viele dieser Wagen sollen nicht einmal den Verläufern, sondern den Käufern gehören. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat der Magistrat beschlossen, nochmals mit dem Polizeipräsidium in Verhandlung über diese Klagen zu treten und auf Abhülfe hinzuwirken.“

Für den Bau städtischer Brunnen ist neuerdings eine Construction der Rohre angewendet worden, die auch bei Privatbrunnen, wenn sie tief gehen, Nachahmung zu finden verdient. Bisher ließ man das Brunnenrohr auf dem Kiesgrunde stehen. War nun daselbe aus zwei oder drei Stücken zusammengelegt und wurde das untere zuerst schadhaft, so war man gezwungen, bei einer Reparatur das ganze Rohr herauszunehmen. Jetzt sind im zehnten Standesamtsbezirk, z. B. in der Wolliner Straße, die Brunnen so angelegt, daß das obere Rohr auf elsernen Tragschienen ruht und die mit ihm durch eiserne Aufer verbundenen unteren Rohre hängend tragen. Da in der Mauer des Brunnenkessels Steigleisen angebracht sind, wie man solche in Senksgruben anwendet, so ist die Erneuerung der unteren Rohre leicht und ohne Herausnahme der oberen Rohrstücke und Brunnenhölze zu bewirken. — Allgemeine Beachtung verdient ein vor wenigen Tagen vorgekommener Todesfall. Ein sechs Monate altes Kind verstarb plötzlich bei Durchsteckung der Ohrläppchen für Ohrringe, nach Anstich des herbeigerufenen Arztes wahrscheinlich am Stimmlippenkampf. Es ist übrigens schon mehrfach beobachtet, daß das Durchstecken der Ohrläppchen bei kleinen Kindern namentlich Krämpfe, aber auch andere ernste Krankheitszustände hervorruft, die um so gefährlicher sind, als auch von Ärzten nicht immer jene Operation als Ursache erkannt wird. Ueberhaupt sind die Ohrenringe eine den Wilden nachgebauten Unsitte, die in unserer civilisierten Zeit ausgegeben werden dürfte. — Ueber das Befinden des kurz vor Schluß der diesjährigen Reichstagsession in der Sitzung verunglückten Abgeord-

nen Dr. Löwe werden jetzt die günstigsten Nachrichten verbreitet. Der allgemeine Körperzustand des Kranken ist vollständig befriedigend und der Verlauf der Krankheit ganz normal. Geh. Rath Dr. Wilms besucht den Patienten jedoch noch fast täglich. — Der Schuß, der am zweiten Vortag in der Gegend von Panlow auf einen vorüberschreitenden Zug der Berlin-Stettiner Eisenbahn abgefeuert worden sein sollte, hat der Ortspolizeibehörde zu den umfangreichsten Erhebungen Veranlassung gegeben. Hierbei wurde nun festgestellt, daß das Geschöß ein runder Kiesel gewesen ist, den ein kleiner Junge aus einer Gummischleuder auf den Train geworfen hatte. Der Stein zertrümmerte eine Fenstercheibe und einer der herumpritschenden Glassplitter verwundete allerdings einen Passagier an der Lippe. Hoffentlich ist dem kleinen Attentäter die Schleudererei ein für alle Mal broui manu verhalten worden.

Elbendorf, 30. Mai. Bei der Abgeordnetenwahl in Mühlheim a. Rh. wurde für Gerlach der Legationsrat a. D. v. Kehler aus Berlin, ultramontan, mit 426 Stimmen gewählt. Der Landrat von Nieswandt erhielt 133 Stimmen.

Fulda, 28. Mai. Der „D. C.“ schreibt: Es hat den Anschein, als ob man in Rom allen Ernstes damit umgehe, den das Colibat brennenden alt- und staatskatholischen Priester, Seminardirektor Schröter dahier, festerlich zu verfluchen, wenn nicht gar effigio zu verbrennen, da eine wirkliche Röstung doch nicht wohl thunlich erscheint. Die ultramontane „Fuldaer Ztg.“ läßt sich wenigstens aus Rom melden, daß der Papst bei Gelegenheit der den deutschen Pilgern gewährten Audienz den „Fall Schröter“ speziell besprochen habe, nachdem er von dem Cardinal Ledochowski, dem früheren Vorgesetzten Schröters, von der Sache unterrichtet sei. Der „Sprecher“ der Deputation aus Fulda war ein „munterer Seifensieder“, der die klingenden Glückwünsche brachte und deshalb eine besondere Bevorzugung genoss.

München, 30. Mai. Guten Vernehmen nach wird der bayerische Landtag demnächst beaufsichtigt feststellung des Militärbudgets zu einer kurzen Session einberufen.

Mehl, 28. Mai. Der bayerische Bischof Dupont des Loges hat anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes ein Rundschreiben an die Pfarrer seiner Diözese gerichtet, um es von der Kanzel verlesen zu lassen. Dieses Rundschreiben ist nun soeben von der Regierung beschlagnahmt worden. Wie man sich erinnert, wurde vor zwei Jahren dem Bischof ein Hirtenbrief, in welchem er sich verschiedene Ausfälle gegen die deutsche Regierung erlaubt hatte, ebenfalls mit Beschlag gelegt.

Österreich-Ungarn. Aus Tirol, 28. Mai. Die klerikalen Organe beginnen seit dem mit solchen Hoffnungen begrüßten französischen Systemwechsel in auffallender Weise gegen das Königreich Italien und das deutsche Reich zu hegen. Da vor kurzem das Erscheinen eines Prachtwerkes „Deutsches Vaterland, erste Serie deutsche Alpen“, dessen Herausgeber Herman von Schmid und zu dessen Mitarbeitern bekannte tirolische Literaten, wie Hörmann, Zingerle, Baron Seifertz, und Künzler, wie Defregger, Gabl, Schmid zählen, angezeigt wurde, so hat das „Tiroler Volksblatt“ in Bozen den Anlaß benutzt, um in einem Aufsatz mit der titulierten Überschrift „Der Alpenweg nach — Preußen“ gegen Verbreitung dieses Werks, dessen Tendenz die österreichischen Alpenländer zu borussifiziren (sic) und den hochverräthlichen „deutsch-österreichischen Alpenverein“ zu polistiren. In diesem Wahnsinn ist Methode, weil der Hauptgrund des Hasses gegen diesen Verein die Besorgniß ist, daß sich durch Verbreitung des Touristenthums unter dem daraus Nutzen ziehenden Landvolke aufgellärt Ideen verbreiten könnten, daher der Regierung, die in anerkenntenswerther Weise die Zwecke des Vereins zu fördern bestrebt ist, diese ultramontanen Wuthausbrüche beim Beginn der Reiseaison sehr unerwünscht sind.

Zur Verstärkung der Landesverteidigung werden die Räumlichkeiten im Schlosse Sigmundskron bei Bozen für Errichtung eines Centralpulvermagazins und die im Schlosse Maresch für ein Landsturmzeughaus hergerichtet; zu diesem Behufe sind 50.000 alte Jägergewehre, meistens Hinterlader, hier angelangt. Bezeichnend ist, daß die Befestigungsarbeiten und Magazinherstellungen im Süden und Centrum des Landes stattfinden, die Nordgrenze aber nicht berücksichtigt wird.

Italien. In dem am 3. Juni stattfindenden Consistorium wird der Papst die bei nahe vollzählig in Rom versammelten Cardinals über das bei der Sessio vacanza und beim Zusammentritt der Conclaves zu beobachtende Verhalten genau mündlich unterweisen. Der Papst wählt im Einverständnis mit mehreren Cardinalen diesen Modus, um dem Erlass einer Bulle auszuweichen, über deren Bestimmungen, wie er meint, selbst bei sorgfältiger Fassung immer noch Weitverständnisse möglich wären, und welche doch nicht jene ausführlichen Weisungen enthalten könnten, die mündlich leicht ertheilt werden können. — Garibaldi hat wieder von sich hören lassen. In einem Briefe an den Director der „Capitale“ äußert sich der Alte folgendermaßen über das neuliche ablehnende Votum des Senats hinsichtlich der Weizbräuche der Geistlichen: „Wein

lieber Director! Hat Rom in diesen letzten Tagen nicht auf Sie den Eindruck gemacht wie Constantinopel zur Zeit Mohammeds II.? Während Mohammed die Mauern von Byzanz veramte und niederschmetterte, disziplinirten die griechischen Geistlichen in der heiligen Sophia, ob sie mit gefäuertem oder ungefäuertem Brote communizieren sollten. Ich meine den römischen Senat, als er das Gesetz über die Mähdäume der Cultusbeamten discutirte und verworf. Wird sich unter den Herren Collegen im Parlamente nicht einer finden, welcher einen Gesetzesvorschlag über die Mähdäume der Wolfe und Mörder einbringen wird? Immer Ihr G. Garibaldi.

Frankreich. Paris, 29. Mai. Der „Moniteur“ erklärt das Gericht, daß der Marschall-Präsident sein Amt niedergulegen gedanke, falls er neuen Schwierigkeiten begegnen sollte, für unbegründet. Der Marschall habe sich niemals mit einem solchen Gedanken getragen und sei seit entschlossen, die Gewalt bis zum Ablauf seiner Amtsduauer in seinen Händen zu behalten, seine Pflichten zu erfüllen und seine Rechte zu wahren.

Belgien. Seraing, 30. Mai. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter kann nunmehr als beendet angesehen werden; fast alle Arbeiter haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die öffentliche Ruhe ist nicht mehr gestört worden.

Spanien. Madrid, 29. Mai. Die Regierung beschloß, jede öffentlich religiöse Kundgebung, die zum Vorwand der carlistischen Umrüste dienen könne, zu untersagen.

Amerika. Washington, 29. Mai. Das Cabinet beschloß, eine Note an Mexiko zu richten und darin sofortige Maßregeln zur Verhütung von räuberischen Einfällen auf texanisches Gebiet zu verlangen. Anderen Falles würden Bundesstruppen zur Verfolgung und Befüchtigung der Räuber abgesendet werden.

Afrika. Gegenwärtig weilt eine deutsche Gesandtschaft mit Geschenken Sr. Maj. des Kaisers bei dem Sultan von Marokko in Fes. Die Eingeborenen sind gegen selbe so liebenswürdig wie möglich, und nicht nur die Herren vom Hofe und die Honorationen der Stadt allein; auch das gewöhnliche Volk sieht die Deutschen gern, weil Marokko gerade wie Deutschland an den Franzosen lästige Nachbarn hat, und so hören wir absolut nichts von den Verwünschungen und Flüchen, die das abergläubische Volk sonst selten einem Ausländer erpart. Man darf wohl sagen, daß noch nie eine Gesandtschaft in Marokko so gut aufgenommen worden ist, wie die deutsche, und davon wird ein Theil auch dem Tacte unseres hiesigen Vertreters als Verdienst zugeschrieben sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Mai.

— (Feuerwehrangelegenheit.) In dem gestern Abend in der „Deutschen Bierhalle“ stattgefundenen Appell der freiwilligen Turner-Feuerwehr bildete den Hauptgegenstand der Besprechung die vom hiesigen Vororte für Sonntag, den 3. d. M., in Schmiedeberg anberaumte Kreis-Feuerwehr-Übung. Wie der Vorstehende, Branddirektor Walter, mittheilte, ist für diesen Tag, was die Hauptpunkte betrifft, folgendes Programm festgestellt worden: Nachmittags 1 Uhr Delegirten-Veranstaltung im Hotel „zum preußischen Hofe“ in Schmiedeberg (auch Nichtdelegirten ist die Theilnahme gestattet); um 3 Uhr allgemeine Übung der Feuerwehren des Kreisverbandes; nach den Übungen um 5 oder 6 Uhr Besprechungen resp. geselliges Beisammensein im Schiezhause. — Die Abfahrt der hiesigen Feuerwehrmitglieder nach Schmiedeberg erfolgt am genannten Tage vom katholischen Ringe hier selbst aus Vormittags um 8½ Uhr.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Warmbrunner Theater. — Stüde von G. v. Moser.) Das Warmbrunner Saisontheater genießt durch seinen beliebten Director vor mancher Provinzialbühne den Vorzug, daß es Novitäten einzelner namhafter Bühnendichter der Gegenwart von Zeit zu Zeit aus erster Hand vorzuführen im Stande ist. Zu den Säcken der neuesten Theatervielen zählen auch die am zweiten Pfingstfeiertage, sowie am vergangenen letzten Donnerstage hier zur Aufführung gelangten G. v. Moserschen Säcke: „Der hypochondrische“ und das von ihm in Gemeinschaft mit Jacobson und dem Componisten Michaelis zusammengestellte: „Drei Monate nach Dato“, in welchem letztern nach Abzug der dort eingesetzten übrigens sehr netten neuen Couplets G. v. Moser's Muse leicht wiederzuerkennen ist. Das erste Stück, ein Lustspiel ist kurz vor der jetzigen Aufführung vom Dichter einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen worden und füllt durch seine äußerst erstaunlichen Wendelungen das Auditorium von Ansang bis Ende. Die Rollen des hypochondrischen Rentiers und seiner besorgten Gattin wurden von Herrn und Frau Bielefeld ganz trefflich gegeben. Von den übrigen Darstellern trat das Spiel der Herren Bahr (Kaufmann Sauerbrei), sowie Starke als Stadtverordnetenbote Hampel charakteristisch hervor. Das zweite Stück „Drei Monate nach Dato“ nimmt unter den neueren Possen ohne Zweifel eine hervorragende Stelle ein. Es bildet in seinen dramatischen Auläue, sowsogen das Pendant zu G. v. Moser's Meisterstück „Ultimo“. Die Couplets wurden von Jel. Bokler und den Herren Schiller und Starke unter Mitwirkung von Herrn und

Frau Bielefeld gut aufgeführt. Nächsten Sonntag wird das Stück wiederholt.

(Br. Btg.) Breslau. (Heirath eines katholischen Priesters.) Am Sonntag ist der katholische Priester Herr Seminar-director Schröter zu Fulda mit Fräulein Clara Franke hier selbst getraut worden. Die „Schles. Volksztg.“, welche sich für diese Heirath sehr interessirt, enthält hierüber ein sehr ausführliches Referat. Fräulein Clara Franke ist die Tochter des Kaufmanns Franke, seither in Kosten, jetzt in Breslau, Besitzer eines Farbengeschäfts oder (nach einer andern Version des römischen Blattes) des Seiler'schen Instituts für Glasmalerei. Die Trauung wurde am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr in der Corpus-Christi-Kirche durch Herrn Pfarrer Strudberg vollzogen. Die Redaction der „Schles. Volksztg.“ hat wahrscheinlich dem Trauact selbst beigewohnt, denn sie berichtet, daß Herr Pfarrer Strudberg in seiner Trauredit den Herrn Seminar-director Schröter als „Ruhmstümper im Kampfe gegen die finsternen Mächte“ bezeichnet habe. — Hoffentlich werden recht viele diesem Beispiel nachfolgen. — Wie sehr sich die „Schlesische Volksztg.“ für diese Ehe interessirt, ersieht man aus folgender Neuflerung. Die „Volksztg.“ meint nämlich: „Dass nach katholischem Gefühl und nach kanonischen Recht Hochzeitmachen mit einem katholischen Priester uns beinahe ebenso interessant und schrecklich ist, als wenn iraend eine Ratte oder Eule den Gorilla-Affen oder den leibhaftigen Teufel zu heirathen den Mut hätte.“ Über solche Ansichten ein Urtheil hier auszusprechen, verbietet uns der Anstand.

* Alpendorf (Gr. Glatz.) Am 3. Juni wird zur Jubiläumsfeier Pius' IX. die hiesige Quadratkirche auf das Sorgfältigste illuminirt werden. Die Bauart derselben eignet sich außerordentlich bei vollständiger Beleuchtung einen sehr glänzenden Eindruck zu machen und wird für die z. B. hier befindlichen Besucher eine erhebende Abwechslung bieten. Am vergangenen Pfingstfest war unser Wallfahrtsort in folge fortwährenden Regens sehr schwach besucht, in früheren Jahren kam es oft vor, daß Gasthöfe und Quartiergeber die nach Tausenden zahlenden, namentlich von österreichischer Seite kommenden Wallfahrer nicht beherbergen konnten und viele davon unter freiem Himmel ihr Nachtlager aufzusuchen mußten.

(St. u. L.-B.) Glogau, 30. Mai. (Schrecklich aber wahr.) Unseren schönen Leserinnen wird es nicht un interessant sein, zu erfahren, daß sich in hiesiger Stadt ein Verein gebildet, der sich den „Verein alter Junggesellen“ nennt, den wir aber richtiger die „Verhüllung von Weiberfeinden“ tituliren möchten. Die Mitglieder derselben müssen 30 Jahr alt sein, die Verpflichtung eingehen, nie zu heirathen, selbst den Umgang mit Damen, soweit wie dies nur irgend möglich ist, meiden. Die in den Statuten angegebenen Gründe basieren auf den alten Redensarten von „übermäßigen Kleiderluzus“ und ähnlichen verbrauchten Schlagwörtern. Hoffentlich wird der Verein alljährlich einige Trauerfeierlichkeiten abhalten müssen, um den treulosen Abfall verschiedener Mitglieder zu beklagen. Morgen Abend 7 Uhr hält der Verein seine erste Generalversammlung ab; wenn es uns möglich ist, noch etwas von seinen schwarzen Plänen zu erfahren, werden wir diese Kenntnis unseren Leserinnen nicht vorenthalten.

(Sch. Br.) Brieg, 30. Mai. (Ergriffene Diebe.) Es gelang vorgestern hierorts, ein Diebstahlblatt von drei polnischen Juden festzunehmen, die eine Menge Leder, sowohl ganze Decher als auch Ausschnitt, mit sich führten. Zwei der dunklen Ehrenmänner hatten das Amt des Stehens übernommen, während der dritte das gestohlene Gut einstweilen unterbrachte. Die Diebe, die sonst gut gekleidet sind und ein gutes Aussehen haben, erkundigten sich bei hiesigen Gerbern nach den Lederpreisen, indem sie vorgaben, größere Quantitäten kaufen zu wollen, und stahlen bei dieser Gelegenheit, was ihnen in den Wurf kam. Ein Theil des entwendeten Gutes ist bereits von den Eigentümern recognoscirt, während der andere wahrscheinlich aus Breslau stammt. Aber nicht allein auf Leder hatten es die Diebe abgesehen, sondern auch Mützen erklärten sie als gute Beute, deren zwölf in ihrem Besitz gefunden und von hiesigen Käschern als ihr Eigentum erkannt wurden. Alle Drei geben an, aus Warschau zu sein, doch will einer den andern gar nicht kennen.

(Br. B.) Breslau, 30. Mai. (Ovation.) Am letzten Sonntag wurde unserer katholischen Pfarrgemeinde eine Ovation ganz eigener Art zu Theil. Die Groß-Rudnoer Gemeinde mit ihrem Pfarrer stattete derselben aus Anlaß des Liturgieablasses einen Besuch ab, welcher an die Brüderlichkeit der alten Christengemeinden erinnert. Am Schlus des erhebenden Gottesdienstes begrüßte der Pfarrer Sterba die Gäste als eine Brudergemeinde, welche vom gewissenlosen Ultramontanismus ebenso schwer verfolgt sei, als die hiesige. Predige jene kirchen- und staatsfeindliche Partei jetzt allgemein den Haß der einzelnen Stände gegeneinander, so müsse man unsrerseits um so energischer an die Gottes- und Christenliebe appelliren. Aus jeder Verfolgung, und gehe sie bis zur Todesdrohung und zum Mord, sei noch immer das Christentum neu gefestigt vorgegangen. Darum möge man sich auch heute nicht fürchten, sondern dieser schändlichen aller Verfolgungen, der ultramontanen Verfolgung der Kirche, in heiliger Gottesliebe und vollem Christenmuth

Brust und Naden darbieten. Ein heiliges Hochgefühl erfüllte in diesem Augenblick die beiden vor Gott vereinten Gemeinden, welche im reichsten Maß dem Hass, der Misshandlung und dem gemeinsten Kolosverbrechen des Ultramontanismus ausgesetzt sind. Möge ein solches gegenseitiges Schicksalstårten auch in den übrigen Märtyrer Gemeinden Nachahmung finden.

(Sbd. Bg.) Beuthen O.-S., 29. Mai. (Verurtheilung des Johann Elias.) Am Sonnabend spielte sich, wie die "Gr. Bg." berichtet, vor der Criminaldeputation ein Nachspiel aus dem berüchtigten Prozesse Elias und Genossen ab. Bekanntlich war der stark verdächtige Biegelmeister Johann Elias, Bruder des berüchtigten Räuberhauptmann Vincent Elias, in Jawodzie bei Kattowitz dem Arme der Gerechtigkeit entwich und hatte sich lange Zeit hindurch zu verbergen gewußt, bis er endlich vor einigen Monaten ergriffen wurde. Er ist 4 schwerer Diebstähle wegen angeklagt. Bei der am 30. Juli 1874 bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene gestohlene Schnittwaren und anderes Gegenstände, theils in seiner Wohnung, theils in der Biegelstube versteckt, aufgefunden. Dem Angeklagten wurde seine Beteiligung an den Diebstählen bei dem Kaufmann Tichauer in Chorzow, dem Gastwirth Woischy in Klimawie, dem Chausseebauer Graetz in Jawodzie und dem Pfarrer Clausnitzer in Kattowitz nachgewiesen. Der Gerichtshof verurteilte den Joh. Elias zu 4 Jahren Buchthausstrafe, Ehrverlust auf 4 Jahre und sprach auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Das Blumenmädchen von Moabit.

Novelle von Emil Kolbe.

(Fortsetzung.)

Herr Baron, Sie haben mich und meine engelreine Tochter unerhört zu beleidigen gewagt und werden also auch die Folgen tragen müssen!" schrie Kurtig, nachdem er eine imposante Stellung angenommen. „Ein solcher Schimpf kann selbstverständlich nur mit Blut abgewaschen werden — ich fordere Sie auf Pistolen, fünf Schritt Distance — einer von uns muß sein Leben lassen! O, Sie sollen den Grafen Wothmar kennen lernen, Ihre Unverschämtheit tief....“

„Läßt das Comödienspiel, alter Hallunkel!“ unterbrach Friedrich den Sprechenden, ihm zugleich auf die Schulter klopfend: „Drücke Dich lieber sofort ganz still mit sammt Deinem Frauenzimmer, sonst....“

Auch er versummte, denn plötzlich wurde die zum Nebenzimmer führende Thür heftig aufgerissen und Oscar, gefolgt von Fifi, stürzte mit sichtbar gewaltiger Aufregung in das Gemach. Ohne ein Wort zu sprechen, trat dieser direkt vor Aurora, blickte sie scharf an, um fast augenblicklich mit Wothmar dasselbe zu thun. „Hurrá, Eugen, der Spaß ist unbeschreibbar!“ schrie er dann. „Will ihn Dir gleich erlären. Vorher bitte ich Sie aber, lieber Friedrich, an der Thür Posto zu fassen und diese Schwefelbande unter keinen Umständen entschlüpfen zu lassen!“

Der Alte grinste wie ein Kobold, indem er das Gewünschte ausführte.

„Jetzt, lieber Eugen, theure Fifi, nehme ich mir die zweifelhafte Ehre, Euch in diesem Schuh den Banquier Liebels aus München, in dieser recht üppig gewordenen Donna dessen angebliche Schwester vorzustellen, die mir einst auf meiner Schweizerfahrt im Eisenbahncoupe 6000 Thaler nebst Uhr und Ringen räubten, nachdem sie mich durch ein narcoleptisches Mittelchen in Schlummer gewiegt hatten. Meine Name ist Oscar Werdenberg“, fügte er, sich spöttisch vor dem Paare verbeugend, hinzu, „vielleicht erinnern sich die Herrschaften jetzt auch meiner Vergangenheit?“

„Sollte man nicht wahrhaftig glauben, sich in einem Tollhaus zu befinden, liebe Tochter!“ rief Kurtig, mit dieser einen Blick des Einverständnisses wechselnd, um, als sie nur durch verächtliches Nicken des Kopfes geantwortet hatte, zu Oscar gewandt, in die Worte einzubrechen: „Sie sind vollständig im Irrthum, Herr Werdenberg. Ich bin der österreichische Ritter, Graf Wothmar, und diese Dame ist meine Tochter, Comtesse Aurora. Wir sehen Sie heute zum ersten Male in unserm Leben; leicht beareiflich, da wir nur mit Standespersonen Umgang pflegen. Zu Ihrer Entschuldigung will ich übrigens gern annehmen, daß möglicherweise eine gewisse Ähnlichkeit —“

„Bist Du Deiner Sache sicher, Oscar?“ fiel der Baron ein.

„Vollständig. Schon beim Deffnam der Thür kam mir die Physiognomie des Spitzbuben seltsam bekannt vor, ich theilte es Dir ja auch mit; hätte das Frauenzimmer nicht den Schleier herabgelassen, so wären beide sofort von mir erkannt worden. Mir Männer bestehen in dieser Hinsicht ein ausnahmsweise gutes Gedächtnis. Als ich jedoch im N-benzimmer ihre Stimme vernahm, kam ich bald auf die richtige Fährte, und jeder Zweifel wich, nachdem beide hier genau von mir in Augenschein genommen worden waren.“

Wanda war f ihm einen verachtungsvollen Blick zu, ergriff dann den Arm Kurtig's und sagte: „O mein Gott, solche Beleidigungen anzuhören, ist entsetzlich! Vater, lasst uns ins Freie eilen, — ich fühle mich einer Ohnmacht nahe.“

„So komm, mein armes Löchterchen. Wozu sich auch vertheidigen; es ist ja klar, daß man in dieser Räuberhöhle ein Complot gegen uns schmiedet. Aber ein Graf Wothmar weiß sich immer Satisfaction zu verschaffen. Das Völkerrecht ist schmälerlich in uns verletzt worden, wir fahren daher sogleich zu unserm Gesandten! Die Sache muß unerbittlich streng geahndet werden!“

Beide näherten sich der Thür. „Zurück!“ donnerte Friedrich mit wütenden Blicken, um dann hinzufügen: „Möchte endlich wissen, wie das Pack eigentlich heißt, denn mit zwei Namen ist es doch bei dem nicht abgemacht!“

„Seze Dich in jenen Lehnsstuhl nieder, arme Aurora“, bemerkte höhnisch der Pseudo-Graf. „Wollen doch einmal sehen, wie weit man es zu treiben wagt. Der Freiheitsberaubung wird wohl sehr bald die Ausplündierung folgen, — so soll es ja in Räuberhöhlen Sitte sein.“

Nachdem Hochkirch und Werdenberg einige Worte leise mit einander gewechselt hatten, rief der Erstere Friedrich zu: „Gehe auf die Polizei, mache dort Meldung von dem Vorgefallenen und bringe einen Schuhmann mit, die Spitzbuben müssen selbstverständlich verhaftet werden. Herr Werdenberg wird so lange Deine Stelle einnehmen.“

„So ist's recht!“ jubelte der Diener. „Ehre dem Ehre gebührt!“

Wanda, die plötzlich sehr blaß geworden war, starre Kurtig aufwändig ängstlich und vorwurfsvoll an, allein auch an diesem machte sich eine starke Unruhe bemerkbar. Noch ehe Friedrich die Thür geöffnet hatte erhob er sich und sagte in hochtrabendem aber viel unsicherem Tone als vorhin: „Herr Baron, ich will hoffen, daß Sie die Sache nicht zum Neugierzen treiben werden. Nochmals schwörte ich Ihnen zu, daß wir völlig rein und schuldlos stehen und nicht das Geringste von dem begründet ist, was man uns vorwirft. Andererseits erlaubt es jedoch unsere Zeit nicht, uns auf lange Verhandlungen einzulassen, weil, wie Sie selbst wissen, eine heilige Pflicht, sowie Angelegenheiten von unermeßlicher Wichtigkeit uns gebietetisch zwingen, mit dem nächsten Buge nach Wien abzureisen. Somit ist selbstverständlich jede Minute für uns kostbar. Nur aus diesem Grunde erkläre ich mich zu etwas bereit, das wahrhaft unerhört genannt werden muß. Ich will 6000 Thaler — eine solche Forderung erdrückt sich ja jener Herr an mich zu stellen — bei Ihnen bis zum Auftage der Sache deponieren. Nobler und ehrenhafter kann man meiner Ansicht nach nicht handeln.“

Diesen Worten ließ der Gauner sofort die That folgen. Eine große mit Banknoten wahhaft gespülte Brieftasche hervorholend, begann er das Geld auf den Tisch zu zählen. Oscar sowohl wie Fifi glaubten zu träumen. Wohl gaben sie sich viel Mühe, ihre gewaltige, innere Aufregung einigermaßen in Schranken zu halten, aber die freudeunkindlichen Augen verriethen dennoch, was sie fühlten.

„Ha, ha!“ lachte Friedrich, „nun die Polizei erscheinen soll, ist der Bursche plötzlich ganz mürbe geworden. Jedenfalls alles erschwindeltes Geld in der Brieftasche, — wie Viele haben da bluten müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Tours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Miesengebirge“.

Breslau.	31. Mai.	30. Mai.	Breslau.	31. Mai.	30. Mai.
Weizen per Mai	237	237	31/2 % Schles. Bankdr.	84,45	84,50
Roggen per Mai	162	162	Deff. Banknoten .	159,20	158,90
Juni/Juli	159,50	162	Freib. Eisenb. Actien .	64	63,90
Hafer per Mai	134	134	Oberschl. Eisenb. Actien	116	116,75
Kübel per Mai	66	66	Deff. Credit-Actien .	215	214
Spiritus loco	51,50	52	Lombarden	119	118,50
Juni/Juli	51,70	52,20	Schles. Bankverein .	82	82
			Bresl. Discontobank .	63,75	63,75
			Lauarhütte	60,50	61

Wien.	31. Mai.	30. Mai.	Berlin.	31. Mai.	30. Mai.
Kredit-Actien . . .	135,70	135,50	Deff. Credit-Actien .	215,50	213,50
Lomb. Eisenb. . . .	74,35	74,50	Lombarden	119	118,50
Napoleonsdr. . . .	10,225	10,24	Lauarhütte	60,87	60,87
			Bank-Discount 5 %	—	—
			Lombard-Zinsfuß 6 %	—	—

[4739] Die größte Auswahl in Panzer-Corsets, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorrätig.

Nathan Mirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring

Worte der Wehmuth
bei der Wiederkehr des Todesstages
unserer
lieben, unvergesslichen Tochter u. Schwester,
der Frau Maler

Emma Speer geb. Töpler.

Gestorben zu Warmbrunn am 1. Juni 1876, in dem Alter von 34 Jahren.

Dulderin! nun hast Du überwunden;
Dein Erlöser rief: „Es ist vollbracht!“
Ruhe aus nach heißen Schmerzestunden,
Schlafes nun, nach mancher bangen Nacht.
Golgatha hast siegreich Du erklimmen
Und der Leidensstiel ist Dir genommen!

Heiße, schwere und auch lange Leiden
Führten Dich in's Land der ewigen Ruh,
Bahnten Dir den Weg zu höheren Freuden,
Schlossen Deine treuen Augen zu.

Fröh' hast Du dies Prüfungsland verlassen
Und dem Gatten Lebewohl gesagt;
Willst Dein Kind nicht mehr umfassen,
Schweigt, wenn Deine Mutter trauernd klagt;
Denkt nicht mehr der Schwestern und der Deinen,
Die auch heut' am Grabe um Dich weinen!

Überwunden sind nun Deine Schmerzen,
Deiner Leidens Ziel ist nun erreicht
Und dem treuen vielgeprüften Herzen
Ward des Himmels Glück, dem hier nichts gleicht.

Aber ach! hier schlummert nur die Hölle.
Nach des Winters Schlaf kommt Auferstehn!
Darin, trauernd Herz, sei hoffend still,
Jenseits ist Vergeltung, Wiederschein!
Christus bat die Stätte Dir bereitet
Und in's Land des Schauens Dich geleitet.

[6121] Die trauernde Mutter und Schwestern.

Altstathol. Gemeinde.

[6126] Während des Sommers jeden Freitag, Abends 8 Uhr, geselliges Zusammensein auf dem Hessenfelder bei Herrn Löffler.

Amtliche Anzeigen.

Über das Vermögen des Kaufmanns J. D. Cohn zu Hirschberg ist auf Antrag der Gläubiger der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlung Einstellung

auf den 3. April 1877

festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Fosse ist der Kaufmann Carl Schneider bestellt.

[6711] Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Mai 1877,

Born, 9½ Uhr,
in unserm Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Born anberaumten Termins ihre Erklärungen und Vorschläge über die Verhöhlung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie die eventuelle Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsgerichtes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird ausgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 11. Juni 1877,

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Fosse Anzeige zu machen, und alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit demselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Hirschberg, den 15. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Am 1. Juli c. soll die Stelle eines Executors und Rathauses-

Castellan

anberweltig besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt 780 Mark u. 69 M. für Reinigung der Amtslocale. Wir ersuchen qualifizierte Bewerber, sich bis zum 10. Juni c. unter Einreichung ihrer Bezeugnisse bei uns zu melden.

Hirschberg, den 23. Mai 1877.

[5904] Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen die für die Gerichtslocalen ic. zu Schmiedeberg pro 1877 zur Ausführung genehmigten Ofenarbeiten, welche auf 406 Mark veranschlaht sind, dem Mindestfordernden auf dem Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, den 7. Juni d. J., Born. 9½ Uhr, im Bureau der Königlichen Bau-Inspection hier selbst anberaumt worden, an welchem die bis dahin eingegangenen, versiegelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Anschlag und Submissions-Bedingungen können bis dahin während der Dienststunden bei mir eingesehen werden.

Hirschberg, den 29. Mai 1877.

Der Königliche Bau-Inspector.

Kaupisch. [6109]

Bekanntmachung.

betrifft Submission auf die Ausführung von Straßebauten.

[6017] Die Ausführung des vom Kreistage beschlossenen Chaussee-mäßigen Ausbaues der Straßen

1) von Tiefenfurth nach Rauscha in einer Länge von 9,45 Kilomtr.,

2) von Görlitz nach Königshain in einer Länge von 8,475

3) von Melkau über Tetta und Kretschau bis zur Kreisgrenze bei Giebelzig in einer Länge von 5,66 Kilometer, soll verdungen werden. Die Ausführungsbedingungen, Anschläge und Bläne können während der gewöhnlichen Amtsstunden im biegsigen Landrats-Amt eingesehen werden, von welchem auch Abschriften der Bedingungen und Anschläge gegen Erfüllung der Copialien bezogen werden können.

Offerten wegen Übernahme des Baues der qu. Straßenstreichen sind bis zum

10. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

an das Königliche Landrats-Amt hier selbst versiegelt mit der Aufschrift: „Submission zum Bau der Straße von N. N. nach N. N.“ einzureichen.

Die Submittenten bleiben nach Eröffnung der Offerte noch 14 Tage lang an dieselbe gebunden.

Görlitz, den 24. Mai 1877.

Die kreisständische Wegebau-Commission.

Freiburg - Volkenhainer Chausseebau- Actien-Gesellschaft.

[6115] Zur ordentlichen General-Versammlung werden die geehrten Actionäre unter Hinweis auf die §§ 17 und 18 des Status Montag, den 18. Juni c., Nachm. 3 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Volkenhain hierdurch ergebenst eingeladen.

In derselben wird der Bericht über die Geschäfte des abgelaufenen Jahres erstattet, der Rechnungs-Abschluß pro 1876 — nach welchem eine Dividende nicht gezahlt werden kann — vorgelegt, und die Neuwahl des Directoriums und der Rechnungs-Revisions-Commission für die nächsten sechs Jahre erfolgen.

Volkenhain, den 28. Mai 1877.

Das Directorium.

Auction.

[2706] Sonnabend, d. 2. Juni. Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf meiner Wiese das Gras parcellenweise verkaufen. We. Hoffmann in Grunau Nr. 11.

[6061] Zu Wenig-Nauditz bei Löwenberg werde ich

Dienstag, den 12. Juni c.,

15 bis 20 Stück

holländische Kinder

im Alter von 1 bis 2½ Jahren, darunter 4 Jungen und tragende Kalben, an den Mietbietenden verkaufen.

W. Leitloß.

Holz-Auctions- Bekanntmachung.

[5828] Aus dem Großherzogl. Forstrevier zu Reichsdorff sollen am Einsiedelberge und am Döllnberge

Montag, den 4. Juni d. J., von früh 9 Uhr ab,

öffentliche licitando 140 Stück Nadelholz-Lang-

haufen verkaufen.

Dies zur Kenntnis. Mohau, den 19. Mai 1877.

Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectoretat.

Auction.

[6112] Montag, den 4. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich an dieser Gerichtsstelle 1 silberne Spindeluhr, 1 bekränztes Geldstück, 2 Uhrketten, 1 Briefständer, 1 Geldtasche, 1 Cigarretasche, 1 Spiegel, 4 Münzen, 1 Leinwand, 1 Hobelbont, 1 Dünngewagen u. verschiedene Möbelstücke verkaufen.

Bolkenhain, den 30. Mai 1877.

Hauptfleisch, Actuar.

[2701] Hiermit nehme ich die gegen den Hausbesitzer F. Schäl aus Neustadt auf ausgesprochene schwere Belästigung nach schiedsam. Vergleich zurück, leiste demselben Abbitte und warne vor Weiterverbreitung meiner fehlerhaften Aussage. H. Schneider aus Neustadt.

! Hohe Provision!
Einem soliden Mann,
am liebsten Kaufmann,
bischäftigen wie die Agentur unserer
Annoncen-Expedition
für Hirschberg und Umgegend zu
übertragen. [6116]
Unerlässliche Bedingung: Genaue
Platzkenntnis. Offerten nebst An-
gabe der Referenzen erbitten
Haasenstein & Vogler,
Breslau.

Geschäfts-Gründung.
Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß die frühere sogenannte

Mai-Bleiche
in Wernersdorf bei Petersdorf künftig in meinen Besitz übergegangen.
Indem ich hiermit die Bitte verbinde, daß meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gäbt auf mich übertragen zu wollen, bemerke gleichzeitig, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Ergebenster

Herrmann Exner,
[6120] Bleichereibesitzer
in Wernersdorf bei Petersdorf.

[6111] Den Bewohnern von Greiffenberg und Umgegend empfiehlt ich meine
Dampfschneide-Mühle, verbunden mit Holzhandel, zur gütigen Beachtung. — Vohnschneiden billig, sofortige Bedienung. — Kieserne, sichtene u. tannene Bauholzer, Pfosten und Bretter in den gangbarsten Längen und Stärken vorrätig. — Sägespäne jederzeit vorhanden.

Greiffenberg, den 30. Mai 1877.

W. Gericke,
Maurer- und Zimmer-Meister.

Post- und
Omnibus-Fahrpläne
sind zu haben in der Expedition des
"Boten a. d. Niesengebirge".

— 7 —
Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes

Echt Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Bremen-Magdeburg.

[2341]

Perl-Mocca-Melange, Pf. 180 Pf.

empfiehlt wieder in bekannter Güte

Carl Oscar Galle.

Dampf-Coffee

Ventilsteuerung. Patent Collmann.

Auf dem Breslauer Maschinenmarkt am 7., 8. und 9. Juni c. wird sich eine mit

Collmann's Patentsteuerung

versehene Ventil-Maschine im Betriebe befinden.

Die außerordentlichen Vortheile dieser selten einfachen Construction sind für den Fachmann, wie für den Laien in die Augen fallend, und bei ihrer Einfachheit arbeitet sie mit einer Präcision, die weder bei der Hartmann'schen, noch bei der Sulzer'schen Ventilmaschine, noch bei der Gorliss-Maschine erreichbar ist. Die Special-Fabrik für Dampfmaschinen und

Dampfkessel:

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt u. Eisengießerei

— in Görlitz. —
A. Behnisch, Director.

Wiederverkäufer

erhalten in unserer Hauptniederlage für 1 Thaler: echt amerik. Havanna-Rippentabak, 40, 45, 50, 90 und 180 Pack; bei Entnahme von 1 Centner (400/4, 800/8, 500/5, 1000/10 Pfund-Packete 8 1/2 Thlr. — Brustanaster, Dreikönigstanaster, Blumentanaster, Gesundheitstanaster, 42 Pack, Petum optimum, Kaisertabak, Cigarrenabfall, 40 Pack; — Rautabake, Schäfertabak 18 Sgr., Schiemannsgarn 15 Sgr., Lady twist 17 1/2 Sgr. per Pf. Nollen-Portorico 5 Sgr. per Pfund. — Kraustabat 7 1/2 Thlr. per Centner.

George Praetorius,
Breslau, Zwingerplatz 2,
neben der Reichshalle.

[6094] Saure Karotten,
Wiener Beize,
aromatischen Augentabak,
Rawiezer Nessling und
Offenbacher Napé,
sehr frisch, empfiehlt billig

Emil Jaeger,
Langstraße 22.

Bandesien-Offerte!

[2705] Nur einmal gebrauchtes, fast neues Bandesien, ca. 1 Zoll breit, offerte in großen und kleinen Posten, 50 Kilo mit 4 Mark ab hier gegen Nachnahme. Proben unter 50 Kilo werden nicht versandt.

Carl Heenow
in Göthen f. L.

Ricinus-Balsam

mit Chinin,

das beste und billigste Mittel zur Erhaltung der Kopshaare, in Krausen zu 50 und 100 Pf.

Hutkrempen-Bürsten

a 75 Pf.

hohe Bopfämme
in schöner, moderner Ware sehr billig

bei E. A. Zelder.

Schiffszwieback, Saltschaalenpulver

empfiehlt [6123]

Johannes Hahn.

Nomslauer
Thierschau-Loose

a 1 Mark bei

Edmund Baerwaldt,

[5974] „zur Tortuna.“

Mineral-Wasser der Assmannshäuser Thermal-Quelle.

Dasselbe wird durch seinen sehr grossen Gehalt an **doppelkohlenstoffrem Lithion** und die diesem Salze innewohnende Wirkung gegen harnsäure Diathese und gegen Bildung von harnsaurer Gries zum Kurgebrauch zu Hause bestens empfohlen. Proben für die Herren Aerzte, sowie vollständige Analyse des Herrn Geheimen Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden stehen bei den Unterzeichneteren gratis zur Verfügung. Niederlage hält jede Apotheke u. Mineralw.-Handlung.

General-Versandt

[2683] der
Assmannshäuser Thermal-
Quelle

Elnain & Co., Frankfurt a. M.

1 Grasmähmaschine,

sowie eine [5830]

Getreidemähmaschine,

beide fast neu, sind zu verkaufen durch Kaufmann **E. Gelsler** in Lauban.

Schellfische

empfiehlt frisch [6122]
Johannes Hahn.

[5975] Von heute ab verkaufe:

amerikanische Nippes

a Pfund 25 Pf.

gemischte Nippes

a Pf. 20 Pf.

Edmund Baerwaldt,
„zur Fortuna.“

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation,
als: Java, Carmen, Domingo,
Brasil, Sedleaf
empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Israel,

[6095] Greiffenberg i. Schl.

[5426] Soeben erschien die

75. Auflage

des berühmten Werkes:

Dr. O. Retau

Die Selbstbewahrung.

Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Preis 3 Mark.

Treuer und zuverlässiger Ratgeber bei allen geheimen Krankheiten, Schwächeanständen, Ausschweifungen und deren

schrecklichen Folgen.

Für Jedermann verständlich geschrieben, gibt dieses Werk beachtenswerte Meldschläge und die besten Mittel zur Beseitigung aller Leiden an. Um sich vor Täuschung zu bewahren, verlange man nur die Original-Ausgabe von **Dr. Retau:**

Die Selbstbewahrung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung auch v. G. Poenike's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Zu Hirschberg vorzüglich in der Rosenthal'schen Buchhandlung. [H. 31,900]

Vorzüglich schöne Tischbutter,

das ganze Jahr gleichmäßig für 1 Mt. 20 Pf. liefert Optiker Nienendorf bei Spiller alle Donnerstage nach Hirschberg und nimmt noch einige Kunden an.

[2718] **Spinat**

empfiehlt C. Opitz's Handelsgärtnerei, [6081] Jede Partie Charpie empfiehlt billigst

H. Rahmer
in Beuthen Oberschl.

Geschäftsverkehr.

[6099] Auf ein hiesiges gutes Grundstück werden 500 Thlr. gesucht.

Näheres bei **H. Ludewig.**

Brauerei-Verkauf.

Eine zwar kleine, aber sehr praktische, complete Brauerei-Einrichtung ist veränderungshalber sofort für den Taxwerth von nur 1500 Mark baar zu verkaufen. Den im Brauerafach Unbekannten wird vollständige Anleitung, sowie die Bereitungsweise des Berliner Weissbiers gratis beigegeben.

Nähere Anfrage an **R. Stoermer** in Bunzlau zu richten. [5465]

Ein Grundstück,

bestehend aus 1 massiven Wohnhaus, großem Stallgebäude u. Scheune, 1 Grab- und Obstgarten nebst gutem Acker, zusammen 4 Morgen am Hause gelegen, zum Ruhfisch oder Gärtnerel, seiner günstigen Lage zwischen Stadt u. Bahnhof auch zu Baustellen u. Fabrikalage besonders sich eignend, ist mit den dazu gehörigen 4 Morgen Acker nebst Scheune, ebenfalls nahe der Stadt gelegen, im Garten oder einzeln zu verkaufen.

Näheres zu erfahren beim Eigentümer

C. Arnold in Lauban, 61191 Weidenstraße Nr. 6.

[2707] Das in Probsthain in gutem Baugrunde befindliche

Haus Nr. 6,

worin Krämerei betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Näh. beim Besitzer

J. Leder.

[2708] **Wichtig für Fleischer!**

[2690] Die in dem großen Fabrikdorfe Petersdorf in bester Lage befindliche

Fleischerei Nr. 31 mit über 20 Morgen Acker und Wiesen wird Donnerstag, den 7. Juni c. bei der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Hermendorf u. R. sohäftig.

Für ein Fabrikationsgeschäft werden große Geschäfts- und Lagerräume event. ein ganzes dazu sich eignendes Haus per 1. October d. J. oder 1. April s. J. zu mieten gesucht. In der äusseren Stadt oder in der Nähe des Bahnhofes gelegene Localitäten werden bevorzugt. Offerten unter Z. 10 in der Expd. d. Bl. erbeten.

[2708] Eine möblierte Stube für 1 oder 2 Herren, event. auch unmöbliert, sowie eine kleine Stube für eine einzelne Person sind bald zu beziehen

Warmbrunnerstr. 21.

Arbeitsmarkt.

[1] **Schneidergesellen** sucht zu sofortigem Antritt

[2700] **Lowag** in Krummhübel

[1] **Kellnerbursche** wird von mir unter günstigen Bedingungen gesucht.

[2712] **Matschle**, Bahnhofrestaurante.

[2698] Ein guter Damenschuharbeiter erhält dauernde Beschäftigung bei **H. Schentscher**, Warmbrunnerstr. 11.

[2588] Ein tüchtiger **Mangelmeister**, namentlich für Halbleinen, mit guten Attesten versehen, findet unter Einreichung derselben Unterkommen. Näh. unter **S. D.** Exp. d. Bl.

[6090] 1 **Gesellen** auf Baureihe nimmt sofort an **Dielermeister** **Theodor Boserichter** in Wünschendorf b. Zsch. auf.

[2713] Ein fleißiges, ehrliches **Dienstmädchen** kann sich melden im „Schwarz. Hof“ zu Warmbrunn.

[2714] Ein junges Mädchen, welches sich noch im elterlichen Hause mit Schneiderei und Websachen beschäftigt, evang., des Friedenskundig, sucht bei einer Herrschaft Stellung. Offerten erbeten sub **A. B.** postl. Del. i. Schl.

[6054] Für mein Cigarren-Geschäft suche ich einen Lehrling zu sofortigem Antritt, **Herrmann Gutsche** in Liegnitz.

[2709] Ein Haus mit schönen Kellerräumen und kleinem Laden, für Handelsleute sich eignend, ist für 1800 Thaler sofort zu verkaufen. Näheres

Warmbrunnerstr. 21.

[2716] Ein gelber Kanarienvogel ist entflohen und gegen gute Belohnung abzugeben. Mühlenstraße 16, 1 Treppe.

[2711] Eine Wohnung von 2 Stuben mit schöinem Beigebäude, 2 Schaufenster und Verkaufsstelle 1. October zu vermieten.

Gustav Wahnest, Markt 37.

[2715] 1 Stube zu vermieten

Geschäftsstraße Nr. 38.

[2717] Auf Sonntag, den 3. Juni, lädt zur Tanzmusik freundlich ein

Gräbel in Gräbel.

[2718] Zur Tanzmusik und Volkschießen

laiet auf Sonntag, den 3. Juni,

ergebend ein

A. Kindler in Jannowitz.

Sonntag, den 3. Juni,

Tanzmusik,

wozu freundlich eingeladen

Stieß in Gräbel.

[2719] **Dresden, Hotel „Stadt Prag“**

seit 23 Jahren in meinem Besitz, sichert den geehrten Reisenden eine vorzügliche Aufnahme wie streng reelle Bedienung.

Keltsch.

[2699] **U.-B.-V.** Den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Schwerin. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

[2702] Auf Sonntag, den 3. Juni, lädt zum Kränzchen-Ball

zu Herrn **Stephan Kohl** in Leipzigerstr. freundlich ein

Der Vorstand.

Berleger und verantwortl. Redakteur Dr. Otto Henne-Am Rhyn, Druck der Actien-Gesellschaft „Verein a. d. Riesengebirge“, Emil Geißler in Hirschberg.